

RADIORAMA

INTERESSANTES FÜR FUNK- UND A/V-LIEBHABER

Nr. 58

Wega – Stern am Radiohimmel...



«Wega»:
Der «Hellste»
im Sternbild der «Lyra»



Wega Steuergerät System 3000
commons.wikimedia.org

Die Wega Radio GmbH war ein 1923 gegründetes deutsches Unternehmen für Unterhaltungselektronik mit Sitz in Fellbach bei Stuttgart.

Ende 1924 übernahm Hugo Mezger, Inhaber eines Foto- und Radiogeschäfts in Stuttgart, die erst ein Jahr zuvor gegründete Württembergische Radio-Gesellschaft mbH in Stuttgart. Noch im gleichen Jahr wurden die ersten Radioempfänger auf den Markt gebracht. 1926 erhielt das Unternehmen den Namen Wega. Ab 1936 kamen Superhets auf den Markt. Während der Kriegsjahre wurden neben der Kriegsproduktion auch Exportgeräte hergestellt. 1946 entwickelte Wega einen Allstrom-Zweikreisempfänger, der ungefähr 15 000 mal gebaut wurde.

Nachdem Dieter Motte – ein Schwiegersohn von Mezger – die Leitung übernommen hatte, war das Unternehmen mit dem 1949 produzierten Vierkreis-Allstromsuper «Regina» sehr erfolgreich. 1952/1953 bezog Wega einen Neubau in Fellbach und gewann damals etwas an Bedeutung. Ab 1965 wurden Wega Radiogeräte von externen Designstudios gestaltet. Zunächst und nur einmalig von Verner Panton und ab 1969 von Hartmut Esslinger. Diese Zusammenarbeit bestand bis Anfang der 1980er-Jahre und brachte eine Reihe aussergewöhnlich gestalteter Radio- und Fernsehgeräte hervor. So hatte Wega für kurze Zeit einen ähnlichen Status wie das in Kronberg im Taunus ansässige Unternehmen Braun. Die von Esslinger gestalteten Geräte

waren weniger rational und damit «modischer» als die von Braun. Zwei dieser Geräte schafften es aber dennoch in die ständige Ausstellung des «Museum of Modern Art» in New York.



Wega 3300
(pinterest.com)

1975 kaufte eine Tochtergesellschaft der Sony Corporation das Familienunternehmen. Fortan stammte die Elektronik der Geräte vom Mutterkonzern. 1980 erfolgte die Umbenennung zur «Produktions-GmbH Sony-Wega». Von 1998 bis 2005 nutzte Sony die Marke Wega für High-End-Fernsehgeräte.

Leier, fachsprachlich Lyra (von griechisch líra, dem gleichnamigen Musikinstrument), ist ein Sternbild des nördlichen Sternhimmels, dessen hellsten Stern Wega es enthält. Obwohl es nur eine Fläche von $6 \times 10^\circ$ umfasst, zählt es mit Schwan und Adler zu den markantesten Sommersternbildern. In Mitteleuropa ist es abends jedoch von Mai bis Januar zu sehen.

der nördlichen Hemisphäre und der fünftellste Stern am Nachthimmel. Südlich von ihr bilden vier Sterne ein Parallelogramm. Sie sollen die Saiten einer antiken Lyra darstellen.



Das Sternbild Leier, wie es an Mai- und Juniabenden im Osten emporsteigt. Links darunter die Milchstrasse und der Schwan.

Die Leier gehört zu den 48 Sternbildern der Antike, die schon von Ptolemäus beschrieben wurden. Auf älteren Sternkarten ist statt der Leier häufig ein Vogel abgebildet, meist ein Geier. Dieser und die Sternbilder Schwan und Adler sollen die stymphalischen Vögel darstellen, Ungeheuer aus der griechischen Mythologie mit eisernen Schnäbeln. Die arabischen Astronomen des Mittelalters sahen in dem Sternbild einen «herabstossenden Adler». Die Wega war der erste Stern, der fotografisch abgebildet wurde (1850).

Die Leier repräsentiert das von dem griechischen Gott Hermes erfundene Musikinstrument. Er schenkte es seinem Halbbruder Apollon, der es wiederum dem berühmten Sänger Orpheus gab. Letzterer betörte damit in der Unterwelt deren Gott Hades, um seine an einem Schlangenbiss verstorbene Braut Eurydike zu erretten. Beim Verlassen der Unterwelt verstieß er jedoch gegen das Gebot, nicht zurückzublicken; daraufhin musste Eurydike weiter in der Unterwelt bleiben. Nach Orpheus' Tod wurde die Leier an den Sternhimmel versetzt. Die stymphalischen Vögel stammen aus dem Sagenkreis um den griechischen Helden Herakles. Dessen sechste Aufgabe bestand darin, die Vögel zu töten.

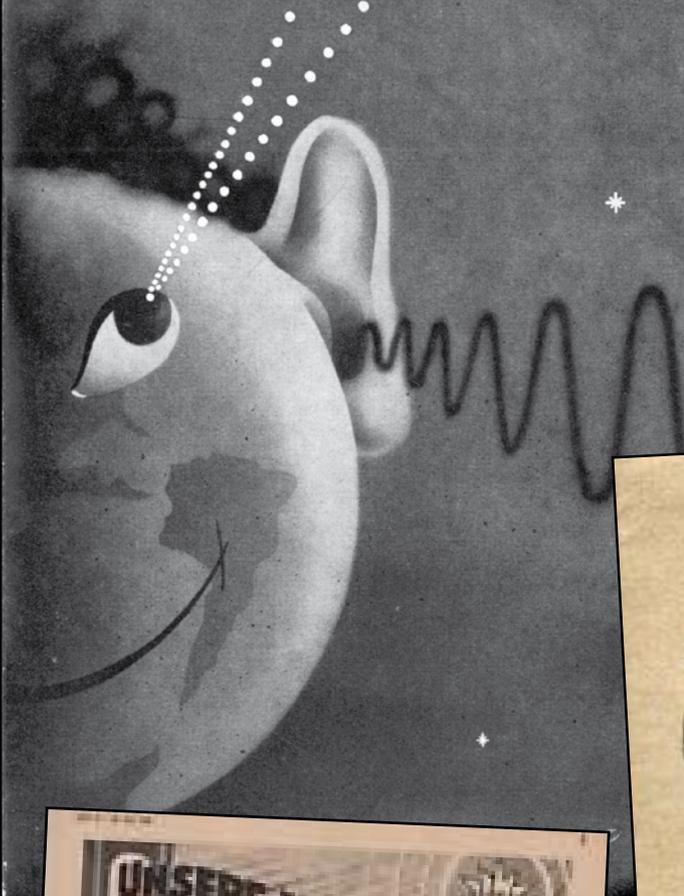


Die Leier ist ein kleines Sternbild, das am abendlichen Sommer- und Herbsthimmel leicht zu finden ist und erst gegen Jahresende im Nordwesten abtaucht. Der Hauptstern, die Wega, ist (mit Arktur) der hellste Stern



*Orpheus zieht wilde Tiere zu den Klängen von seiner Lyra.
(de.depositphotos.com)*

Die Welt hört und sieht



Vollendeter Genuß

WEGA Radio

Die schwäbische Qualitätsmarke

UNSERE NEUHEITEN

WEGA 648 W

WEGA Knirps 38

Preis — RM. 178,40

WEGA RADIO

WÜRTEMBERGISCHE
RADIO-GESellschaft M. B. H.
STUTTGART

Die Welt im Heim

WEGA-RADIO

Meister-Serie 1954

(RadioMuseum)



„The best of all“ „WEGA“, Rotations-Steckdetektor

Ladenpreis 8 7.50

Stromspare ohne Lautstärke, Klangreichtum und Feinfähigkeit, Unveränderlichkeit für jeden Detektorliebhaber. Mit „Super B“-Kristall ausgestattet.

Alleinverkauf für Österreich:

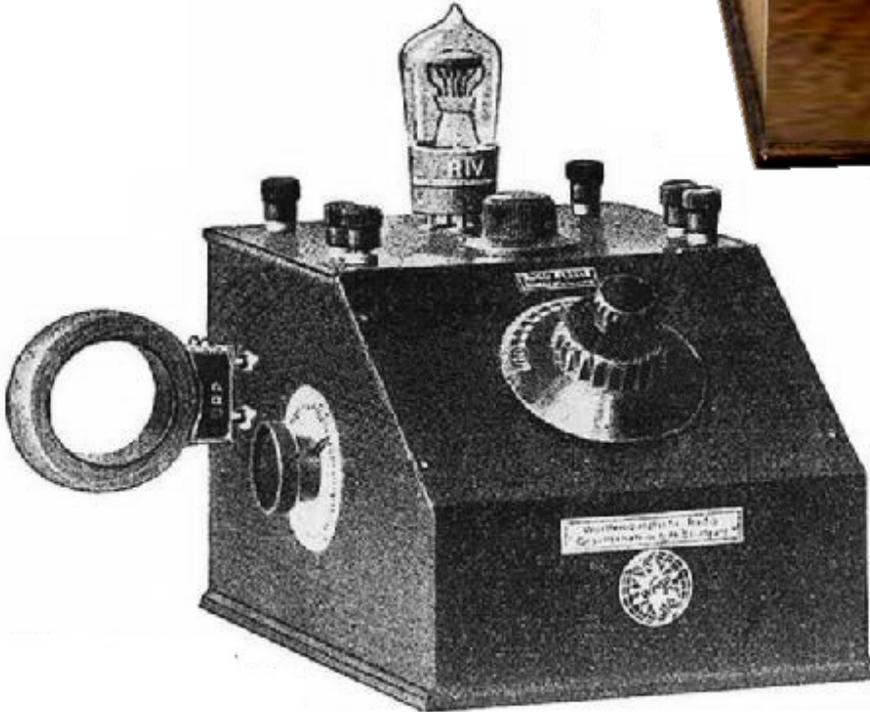
Radio-Abteilung „Margretum“
Graz, I., Joanneumring Nr. 9.
Radiohändler große Rabatte.

Wega Detektorempfänger, 1923
(radiomuseum.org)



Wegadyne Modell P1, 1924
Spule für 250 - 700 m eingebaut,
seitlich links:
Erweiterungs-Spule, z.B. für Langwellen,
Rückkopplung

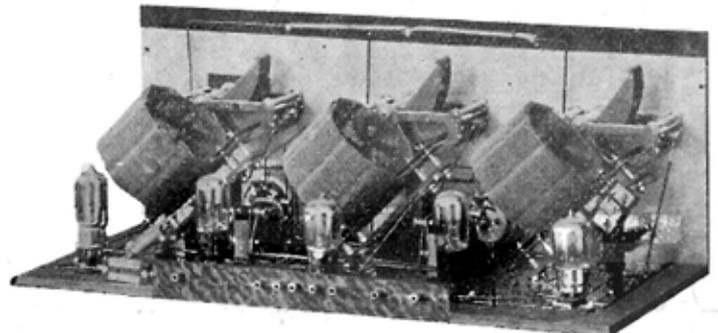
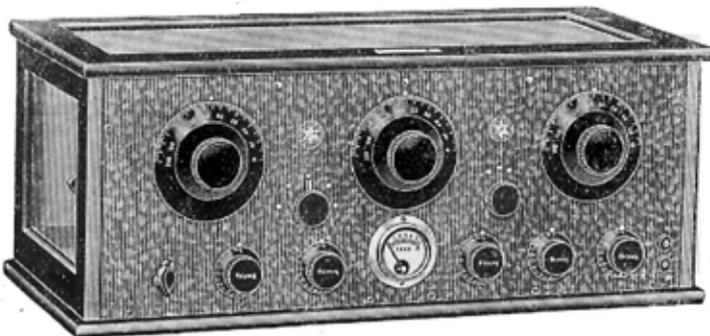
(RadioMuseum)



(Archiv GFGF)

Fünfröhren-Empfänger „Wegadyne“

Der Apparat für die verwöhntesten Ansprüche u. für höchste Leistungen. Preis einschl. 1 Spulensatz .R.H. 425.-

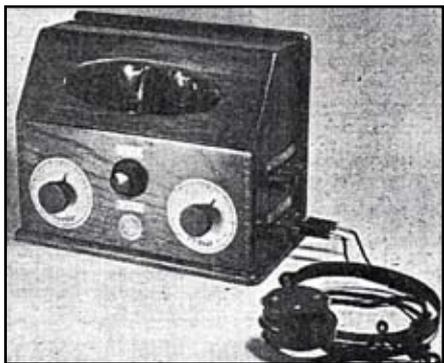


Was das Fachmagazin «Funk-Praxis» im Mai 1949 über Wega-Radio berichtete:

Als die ersten deutschen Rundfunksender in Betrieb genommen wurden, setzte eine ständig steigende Nachfrage nach Empfangsgeräten ein, die ihrerseits wieder eine grosse Anzahl von Radio-Apparateherstellern entstehen liess. Von den seinerzeit gegründeten mehr als 200 Empfängerfabriken sind viele im Laufe der nachfolgenden Jahre wieder verschwunden, und in der Mitte der 30er Jahre waren die noch verbliebenen etwa 30 Firmen durchaus in der Lage, den Gesamtbedarf an Rundfunkgeräten in dem damaligen grösseren Deutschland zu decken.

Zu diesen verbliebenen Firmen zählt auch die im Jahre 1923 gegründete Württembergische Radio-Gesellschaft m.b.H., Stuttgart, deren Fabrikate als Wega Radiogeräte allgemein bekannt sind. Seit dieser Zeit hat sich die Firma Wega als unabhängige, selbständige Privatfirma in Familienbesitz durchgesetzt und hat es verstanden, durch unermüdliche Kleinarbeit und durch zähen Aufbauwillen sich zu einem Unternehmen emporzuarbeiten, welches heute in der Rundfunkwirtschaft allseitig Ansehen geniesst.

Der Seniorchef, Herr Hugo Mezger, erkannte beim Einsetzen des Rundfunks in Deutschland die grossen Entwicklungsmöglichkeiten dieses neuen Zweiges der Technik und entschloss sich daher vor 25 Jahren, eine eigene Radio-Apparatefabrik aufzuziehen. Mit unermüdlicher Tatkraft hat er den Betrieb aus kleinsten Anfängen zu dem jetzigen Umfang und zu Ansehen gebracht. Seit einigen Jahren befindet sich die Leitung der Firma in den Händen seines Schwiegersohnes und Mitinhabers, Herrn Dr. Motte. Anfänglich wurden nur Geräte für Batterieanschluss mit Kopfhörern hergestellt, im allgemeinen mit zusätzlicher Hoch- oder Niederfrequenzverstärkung. Empfänger und Verstärker stellten entweder getrennte, miteinander durch Leitungen verbundene Kästen dar, oder waren in einem gemeinschaftlichen Gehäuse untergebracht. Hier verdient der Dreiröhren-Empfänger Wega R III a besondere Erwähnung, bei diesem waren bereits die Röhren nicht mehr aussen freistehend eingesteckt, sondern sie befanden sich schon im Innern des geschlossenen Gehäuses. Die für damalige Begriffe elegante Aufmachung dieses Wega-Modells aus den Anfängen des deutschen Rundfunks hatte zur Folge, dass es im Berliner Reichspostmuseum unter der Bezeichnung «Bemerkenswerte Empfängertypen aus dem Jahre 1924» bis zur Zerstörung dieses Museums ausgestellt war.



Ein «eleganter» Radioapparat aus dem Jahre 1924,
der Wega-Batterieempfänger Typ R IIIa
(Werkaufnahme Wega-Radio)

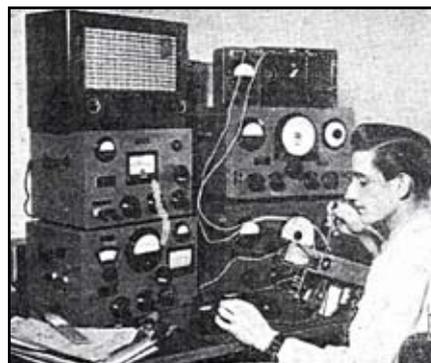
In den nachfolgenden Jahren entstanden Apparate für Lautsprecherwiedergabe und die Empfangsreichweite sowie Trennschärfe und Klangqualität wurden verbessert. Die Tatsache, dass Stuttgart damals in überwiegendem Masse ein Gleichstrom-Lichtnetz besass, war der Grund dafür, dass die ersten Wega-Empfänger für Gleichstrom-Netzanschluss bereits sehr frühzeitig herausgebracht wurden. Anfänglich wurde eine im Empfänger eingebaute Glühlampe oder eine besondere ansteckbare Schreibtischlampe als Vorwiderstand benutzt. Unter der Bezeichnung Wegaphon wurden in den Jahren 1928 Netzanschlussempfänger mit Kraft-Endstufe hergestellt, welche

speziell zur Wiedergabe von Rundfunk- und Schallplattenübertragungen für Gaststätten und im Freien vorgesehen waren. In den 30er Jahren erschienen dann auch neben den ständig verbesserten Geradeaus-Empfängern die ersten Wega-Super, zum Teil mit Kurzwellenbereich, mit magischem Auge, als Sechskreis- oder Siebenkreiser. Der steigende Umsatz machte es erforderlich, dass der Betrieb sowohl räumlich als auch personell laufend vergrössert werden musste. Im Jahre 1939, vor Beginn des Krieges, wurden insgesamt etwa 250 Personen beschäftigt.

Bereits im Jahre 1936 erschien als erster Kleinsuper auf dem deutschen Markt der Wega Tübingen, ein Allstrom-Sechskreissuper mit drei Wellenbereichen, welcher wegen seiner kleinen Abmessungen und seines niedrigen Gewichtes als Reisesuper viel verwendet wurde. Schon ein Jahr vorher erschien, in einem handlichen Tragkoffer eingebaut, der Zweikreis-Reiseempfänger Wega Knirps für Batterie- und Allstrom-Netzanschluss.

Während des Krieges, als für den deutschen Markt Rundfunkempfänger nicht mehr hergestellt werden konnten, wurden Radiogeräte für Exportzwecke entwickelt und in grossem Umfang im Ausland abgesetzt, welche dazu beitrugen, dass deutsche Qualitätsarbeit auch dort bekannt und eingeführt wurde.

Nach dem Zusammenbruch waren die grössten Anstrengungen seitens der Geschäftsleitung und der anfänglich noch kleinen Belegschaft erforderlich, um wieder eine Friedensfertigung aufzuziehen. Wenn auch die Fabrikgebäude bei mehrfachen Brandbombreffern keine allzu grossen Schäden erlitten hatten, so wurden doch sämtliche vorhandenen Maschinen und ein grosser Teil der Warenvorräte requiriert und fortgeführt, so dass praktisch mit leeren Räumen von neuem begonnen werden musste. Aber bereits im Jahre 1946 konnte ein Wega-Allstrom-Zweikreisempfänger als eines der ersten friedensmässig ausgestatteten Nachkriegsgeräte auf den deutschen Markt gebracht werden. Von diesem ersten Nachkriegsempfänger der Firma Wega wurde die für damalige Verhältnisse ziemlich hohe Stückzahl von nahezu 15 000 angefertigt. Als nach der Währungsreform sich die Fabrikations- und Materialbeschaffungsmöglichkeiten günstiger gestalteten, wurde die Serienfertigung eines leistungsfähigen Allstrom-Einkreisers in einem



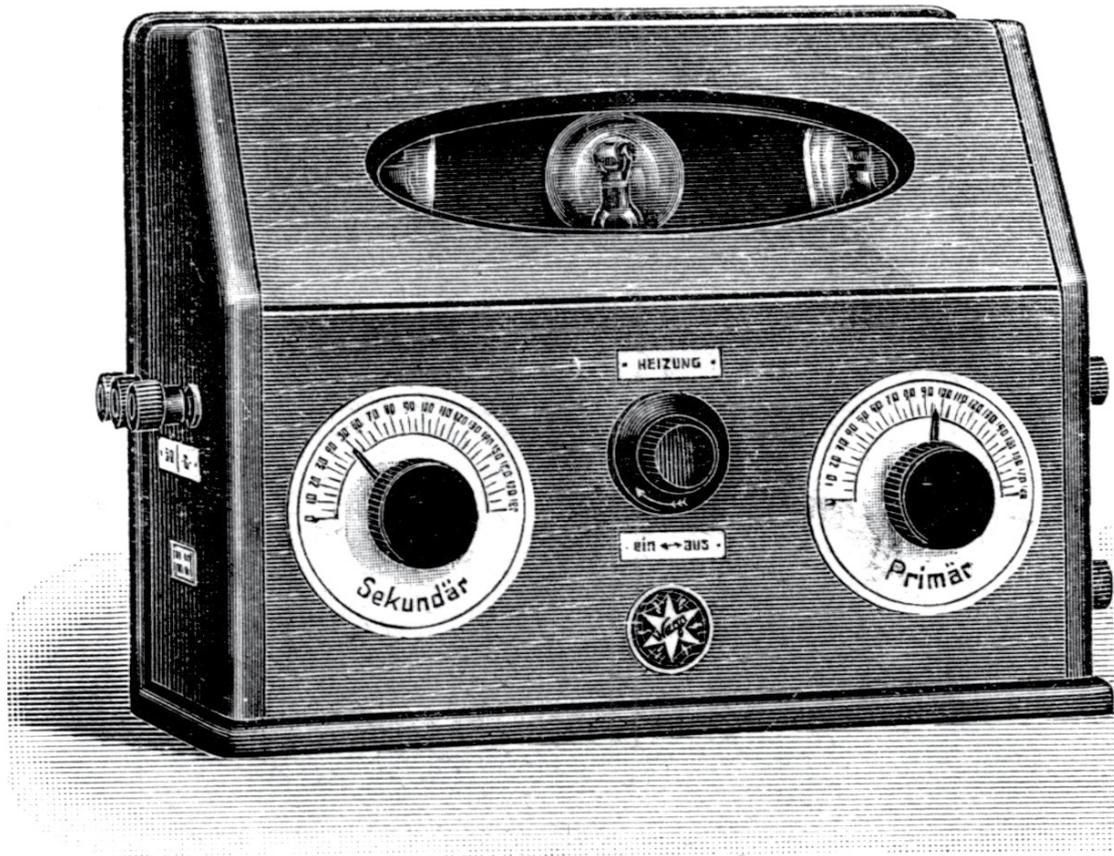
Ein Arbeitsplatz im Entwicklungslaboratorium der Firma Wega
(Werkaufnahme Wega-Radio)

formschönen Holzgehäuse (Wega 213 GW) und des bekannten Sechskreis-Vierröhren-Allstromsupers in Bakelitgehäuse (Wega 864 GW) aufgenommen. In jüngster Zeit ist ein besonders preiswerter Vierkreis-Allstromsuper mit guten Empfangseigenschaften, der Wega Regina, herausgebracht worden.

Die Geschichte der Firma Wega ist ein Beweis für die Möglichkeit, aus kleinsten Anfängen heraus durch konsequente Qualitätsbetonung und unermüdlicher Aufbauarbeit einen leistungsfähigen Fabrikationsbetrieb zu schaffen.



Der Beste



Unerreichte, unverzerrte Wiedergabe von Sprache
und Musik — Keine Niederfrequenzverstärkung
Verblüffende Einfachheit — Hochqualitative Arbeit
Vornehmes Aeußeres

Trotzdem unerreicht billig

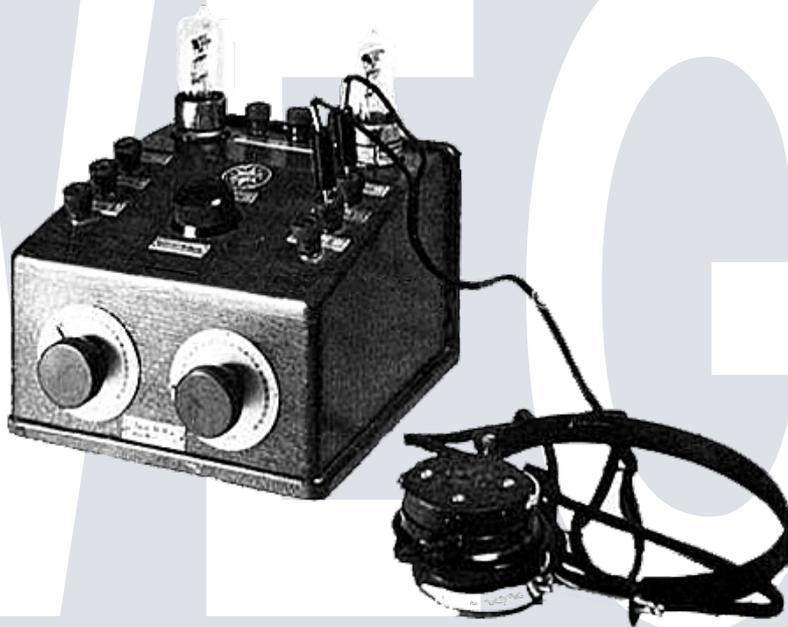
Württembergische Radio-Gesellschaft m. b. H.

Poststrasse Nr 9 **Stuttgart** Tel 22007 u. 25892

Fabrikation und Vertrieb von Rundfunkempfängern
und Zubehörteilen

Bau von Antennen-Anlagen

Wega Mod. R11a
1924/25
(radiomuseum.org)



Wega Netzempfänger W5
1931
(radiomuseum.org)



(Archiv GFGF)



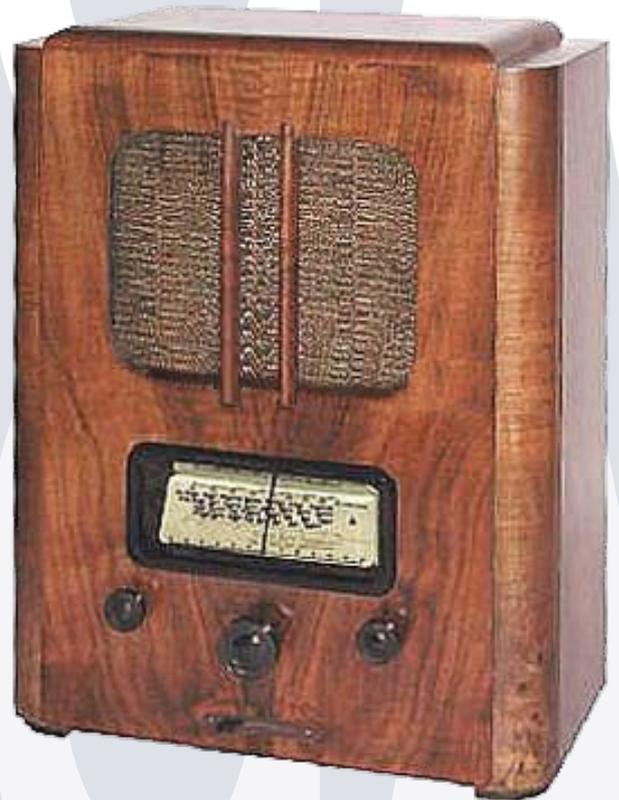
(Archiv GFGF)





Wega Rückkoppler W77
Mittel-/Langwellen
1933

(radiomuseum.org)



Wega Rückkoppler Spezial W77
Mittel-/Langwellen
1933 bis 1937

(radiomuseum.org)



Wega «Schiller»
Geradeausempfänger (Lang- und Mittelwellen)
mit Diodengleichrichter
1934

(radiomuseum.org)

Wega «Burg Lichtenstein»
1935/36
(radiomuseum.org)

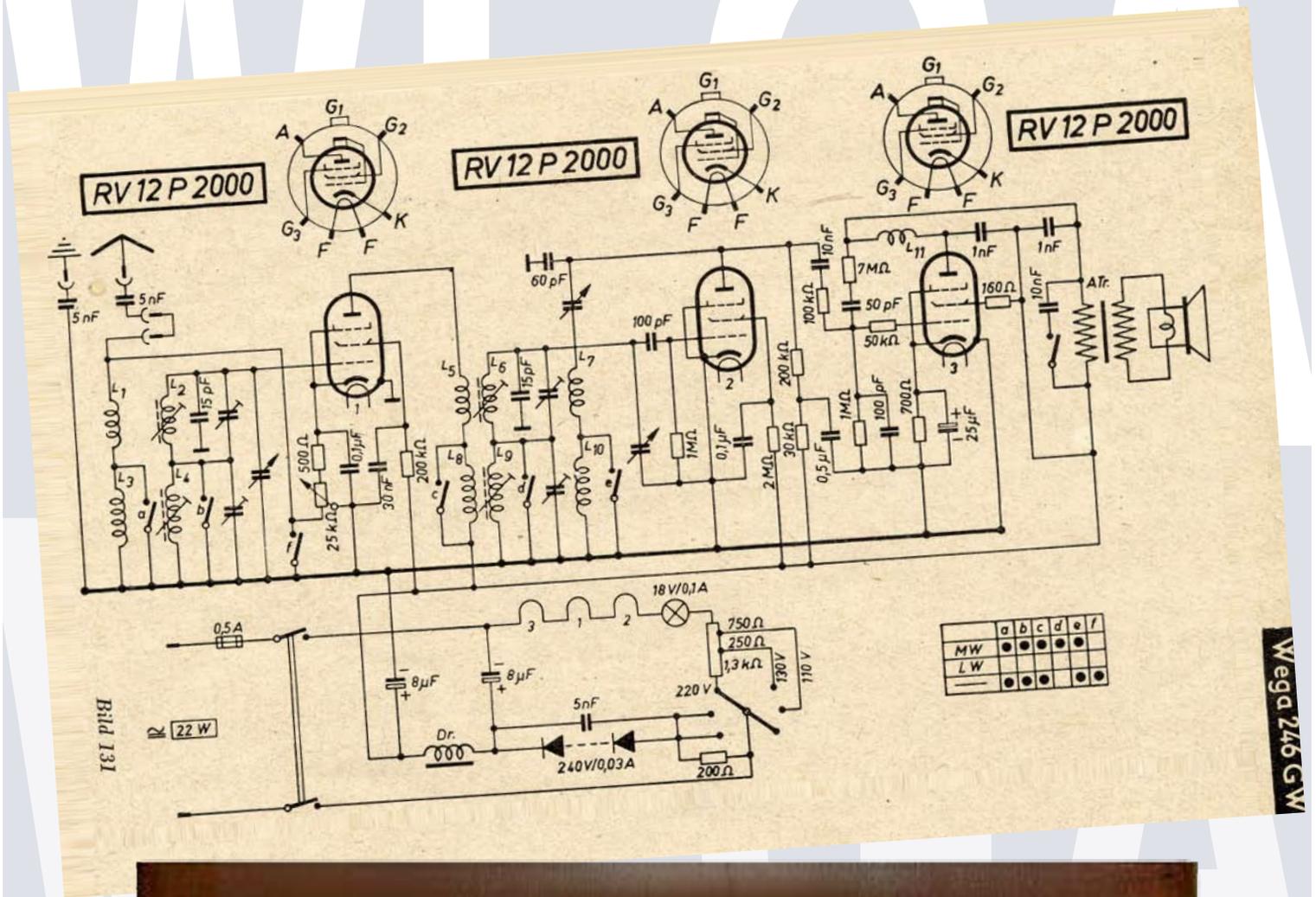


Wega Mod. 48
1938 - 1940
(Design is fine)



Wega Mod. 642GW
1938 - 1940
(www.ro-l.de)





Wega Mod. 246GW, mit «Wehrmachtsröhren» bestückt
1948 - 1949

(radiomuseum.org)

WEGA 759

Export-Super



Zur Leipziger Herbstmesse:
Ring-Messhaus I. Obergeschoss, Stand 316

**Württembergische
Radio Gesellschaft m. b. H.
Stuttgart**



(radiomuseum.org)

Wega Mod. 759
1939 - 1940

(radiomuseum.org)



WEGA-RADIO

stellt seit 1923 hochwertige Empfangsapparate her. Das Modell 759 W ist etwas vom Besten im Apparatebau. Seine Qualität und Leistungsfähigkeit, Ton und Kurzwellenempfang sind unübertroffen.

Generalvertretung für die Schweiz

**JOHN LAY + LUZERN
RADIO EN GROS**

HIRSCHENGRABEN 40 TEL. 2 99 44

Lieferant für sämtliches Funkmaterial



Wega Mod. «Regent 1002»
1953/54
(radiomuseum.org)

WEGA Jubilar

Das Spitzengerät der WEGA-Jubiläums-Produktion, ein Sechskreis-Fünfröhren-Hochleistungs-Super mit magischem Auge und zweifach unterteilten Kurzwellenbereichen für Wechselstrombetrieb, der ganz hohen Ansprüchen an Fernempfangsleistung, Trennschärfe und Klangqualität gerecht wird.

Wichtige Einzelheiten:

1. Sehr vornehm wirkendes wertvolles Holzgehäuse in Nußbaum und Vogelkorn-Ahorn.
2. Sechs Kreise, fünf Röhren. Röhrenbestückung: ECH 11, EBF 11, ECL 11, EM 11, AZ 11.
3. Bequeme Umschaltung auf 110, 130, 155, 220, 240 Volt ohne Abnahme der Rückwand.
4. Vier Wellenbereiche mit Schaltung des Kopenhagener Wellenbereichs.
5. Getrennte Wellenbereichs-Einstellung des Kopenhagener Wellenbereichs.
6. Bereichs-Einstellung des Kopenhagener Wellenbereichs.
7. Automatische Abschaltung des Kopenhagener Wellenbereichs.
8. Dynamische Verstärkung des Kopenhagener Wellenbereichs.
9. Kontinuierliche Abstimmung des Kopenhagener Wellenbereichs.
10. 9 kHz Bandbreite des Kopenhagener Wellenbereichs.
11. Abmessung des Kopenhagener Wellenbereichs.
12. Preis des Kopenhagener Wellenbereichs.

Wega Mod. 465W «Jubilar»
1949

(Design is fine)



Wega Mod. 316
1960 - 1961

(radiomuseum.org)



Wegaphon Mod. 530
1964 - 1966

(Pinterest)

«Wegaphon S2»
Radio-/Grammophon-Kombination
1954/55

(Pinterest)





Wegalux Mod. 704
1957 - 1958

(radiomuseum.org)



(Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern)

Zwei Wega «Knirpse»:

Links der «UKW-Fernwähler» (1957 bis 1958), ein mit fünf Röhren bestückter UKW-Empfänger zum Anschliessen an die Wegalux-Fernsehgeräte Mod. 704, 705, 706, 707 und 708, von dort aus stromversorgt. Ein separat erhältliches Netzteil erlaubte die Verwendung als Tuner zur HiFi-Anlage oder für Kopfhörerbetrieb

Beim «Knirps» (Abbildung unten) von 1936/37 handelte es sich um einen portablen Mittelwellen-Empfänger B/H/T 33 x 26 x 15 cm, Gewicht 4 kg.



(Archiv GFGF)

Zweimal Wega «Bobby»:

Oben der LMKU-Transistorkoffer Mod. 42 von 1964,
unten (Mod. 465GW) der Fünfröhren, Allstromempfänger
von 1952 bis 1954, ebenfalls für Lang-, Mittel-, Kurzwelle
und UKW.

(ukwfm.de)



(radiomuseum.org)





Wegavision 2000
um 1962

(Staatliche Kunstsammlungen Dresden)



Wega «Studio 3214»
1972

(Wikipedia)



Johannes M. Gutekunst, 5102 Rapperswil (Kontakt: johannes.gutekunst@sunrise.ch)
verbunden mit der Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens,
dem Radiomuseum.org und I-N-T-R-A

